



Vorlage für einen Familiengottesdienst zum Diaspora-Sonntag

Material

Kleine Steine, Edelsteine, glitzernde Steine o.ä. in einem Körbchen vor dem Altar, Notizblöcke mit quadratischen Blättern in zwei Farben, Stifte (Bleistifte, Kugelschreiber), Buntstifte in den Bänken, ein großes Papier (z.B. Flipchartpapier), Klebestifte

Einleitungsworte

Hattest du schon einmal das Gefühl, allein dazustehen? Alleine da durchzumüssen? Vielleicht bei einer schlechten Note, vielleicht bei den Hausaufgaben am Nachmittag oder bei einem Streit mit dem besten Freund / der besten Freundin? Das kennen doch viele von uns. Oder wir haben das Gefühl, nicht voranzukommen. Allein den Klimawandel stoppen geht nicht, allein für ein freundliches Miteinander sorgen auch nicht. Wir brauchen dafür uns, die Gemeinschaft. Und wir haben zusätzlich immer noch einen Joker. Wir haben Gott. Wir sind nicht allein. Denn bei jedem Schritt, den wir gehen, ist er dabei. Wo Gott ist, da ist Gemeinschaft. Wo Gott ist, da ist Leben. Die Kirche begeht heute den sogenannten Diaspora-Sonntag. Das Leitwort lautet in diesem Jahr »Glauben bezeugen – Hoffnung teilen«. Wir richten unseren Blick besonders auf Christinnen und Christen, die in Gegenden leben, in denen nur wenige Menschen ihren Glauben teilen. Oft sind sie eine kleine Minderheit. Diese Situation nennt man Diaspora. Das Bonifatiuswerk unterstützt solche Gemeinden. Es sammelt Spenden und hilft dabei, dass Gläubige sich versammeln, ihren Glauben gemeinsam feiern und weitergeben können. Denn der Glaube lebt von Gemeinschaft. Und Jesus hat versprochen: Wo zwei oder drei in seinem Namen zusammenkommen, da ist er mitten unter ihnen. Dieses Versprechen schenkt Hoffnung – besonders denen, die ihren Glauben unter schwierigen Bedingungen leben.

Kyrie

Jesus Christus, du gehst mit uns auf all unseren Wegen.

Herr, erbarme dich.

Du schenkst uns Zeit und Hoffnung.

Christus, erbarme dich.

Du rufst uns, Glauben zu bezeugen und Hoffnung zu teilen.

Herr, erbarme dich.





Aktionsideen zum Leitwort „Glauben bezeugen – Hoffnung teilen“

Meine Lieblingsorte

In euren Bänken findet ihr Papier und Stifte. Jede und jeder von euch darf jetzt ein Bild malen, auf dem eure Füße an eurem Lieblingsort zu sehen sind (wer möchte, darf es auch aufschreiben). Am Ende wollen wir diese Bilder zu einem großen Bild hier vor dem Altar zusammenfügen. (Die kleinen Kacheln sollen dann mithilfe der Klebestifte auf dem großen Papier befestigt werden.) Schaut euch die Bilder an. Wo sind eure Lieblingsorte? Sind da noch andere Menschen oder seid ihr lieber allein dort? Allein – mit Gott? Und jetzt denkt an unser Leitwort »Glauben bezeugen – Hoffnung teilen«:

- *Wem könnt ihr dort Hoffnung schenken?*
- *Gibt es jemanden, der gerade Mut braucht?*
- *Was könnt ihr tun, damit sich dort niemand allein fühlt?*
- *Wo könnt ihr anderen zeigen: Gott ist auch hier bei uns?*

Aus vielen kleinen Bildern wird ein großes. So wird auch aus unserem Glauben und unserer Hoffnung etwas, das wir miteinander teilen.

Unsere Zeit ist kostbar

Ihr kennt bestimmt auch den Spruch: »die Zeit totschiagen«. Eigentlich klingt das ja furchtbar, aber was mache ich eigentlich, wenn ich die Zeit totschiage? Es ist Zeit, die nie wieder zurückkommt. Eine persische Geschichte erzählt von einem Mann, der bei seinem Abendspaziergang am Meer ein Säckchen findet. Unterwegs, es ist schon dunkel, greift er hinein und findet lauter kleine Steine. Er schlendert dahin, lässt die Steine durch die Finger gleiten, wirft sie hinaus ins Wasser, und die kleinen Dinger versinken in den Wogen. Einen einzigen Stein nimmt er mit nach Hause, hält ihn zufällig in den Schein des Feuers – und sein Blut gefriert ihm in den Adern: Es ist ein funkelnder Diamant, den er in den Händen hält. Wie viele Diamanten mögen in dem Säckchen gewesen sein – und hat er sie gedankenlos verschleudert? Ob ich irgendwann auch einmal so erschrecke? Darüber, dass ich mein Leben Stück für Stück vergeudet habe, weil ich gar nicht gemerkt habe, was ich in den Händen halte. Meine Lebenszeit ist wie ein Säckchen voller Diamanten. Gott hat sie mir geschenkt. Jeder Tag, jede Stunde, die ich erlebe, ist einmalig und wertvoll. Ich wünsche mir für uns alle hier, dass wir unsere Zeit nutzen, einander Hoffnung schenken, mit Worten, mit Gesten, manchmal mit einem Lächeln. Einfach mit dem Gedanken: Du bist nicht allein. Und damit ihr alle immer wieder daran denken könnt, wie wichtig unsere Zeit und unsere Gemeinschaft ist, bekommt ihr alle etwas für eure





Hosen- oder Jackentasche (Korb mit Steinen). Immer wenn ihr diesen Stein in euren Händen haltet, erinnert ihr euch an unsere wunderbare Zeit miteinander. Mit unserer geschenkten Zeit können wir Glauben bezeugen und Hoffnung teilen – indem wir achtsam leben, einander stärken und mit kleinen Zeichen zeigen: Gott geht mit uns, jeden Tag.

Fürbitten

Guter Gott, wir bitten dich für alle Kinder, die in Armut und Not leben. Schenke ihnen Frieden, Glauben und Hoffnung.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Guter Gott, wir bitten dich für alle, die den Glauben an dich verloren haben. Lass sie gute Menschen an ihrer Seite haben, die ihnen den Glauben bezeugen und ihnen Hoffnung schenken.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Guter Gott, wir bitten für alle, die sich allein fühlen, die sich manchmal auch verlassen fühlen. Lass sie deine warmen Hände spüren, die stets bei ihnen und uns sind und schenke ihnen ein Licht.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Guter Gott, wir bitten dich für alle, die anderen Mut machen und Hoffnung weitergeben – in ihren Familien, in der Schule, in unserer Gemeinde. Stärke sie in ihrem Dienst.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Guter Gott, wir bitten für unsere Verstorbenen. Lass sie gut bei dir ankommen und lass alle, die sie lieb gewonnen haben, die Kraft haben, an dich zu glauben.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Segen

Und der Segen Gottes bleibe alle Zeit bei dir. Er sei unter deinen Füßen, er sei über dir.

Er sei stets in deinem Herzen, sei der, der mit dir geht.

Am Himmel strahlt ein Stern, der dafür steht.

Text: Daniela Dicker; aus dem Lied »Am Himmel strahlt ein Stern«

Aktion

Mit Bewegungen: »Unter deinen Füßen« – Hände zum Boden; »über dir« – Hände wie ein Dach über den Köpfen; »in deinem Herzen« – Hände zusammen auf Herzhöhe; »Am Himmel strahlt ein Stern« – mit der Hand zum Himmel zeigend.

Von Agnes Saul